



Manfred Landfester. *Geschichte der antiken Texte: Autoren- und Werklexikon.* Stuttgart u.a.: J.B. Metzler Verlag, 2007. X, 662 S. (gebunden), ISBN 978-3-476-02030-7.



Reviewed by Peter Habermehl

Published on H-Soz-u-Kult (September, 2008)

M. Landfester (Hrsg.): Geschichte der antiken Texte

Ein Missverständnis gilt es vorab zu klären: der Titel des Supplementbandes des „Neuen Pauly“ führt etwas in die Irre, denn wer eine „Geschichte der antiken Texte“ aufschlägt, erwartet ein Werk im Stil der „Geschichte der Textüberlieferung“, eher noch nach Art der „Texts and Transmission“. Hunger, Herbert u.a. [Bd. 1] / Langosch, Karl u.a. [Bd. 2], *Geschichte der Textüberlieferung der antiken und mittelalterlichen Literatur*, Zürich 1961/1964; Reynolds, Leighton D. (Hrsg.), *Texts and Transmission. A Survey of the Latin Classics*, Oxford 1983. Sachdienlicher ist der Untertitel „Autoren- und Werklexikon“. Zu rund 250 Autoren und speziellen Gattungen oder Literaturgruppen versammelt dieses Kompendium nämlich (1.) kurze Stichworte zu Autor(en) und Werk, (2.) eine Werkliste mit Titeln samt Entstehungsdaten und telegraphmartigen Inhaltsangaben, (3.) Informationen zur materiellen Basis der neuzeitlichen und modernen Textausgaben in Gestalt der zentralen Papyri, Handschriften und Scholien sowie schließlich (4.) Listen maßgeblicher Editionen (untergliedert in Frühe Editionen, Neuere wissenschaftliche Editionen bzw. Teileditionen, ferner Neuere zweisprachige Ausgaben bzw. Teilausgaben) Etwas unglücklich macht sich

die Platzierung der Übersetzungen, die recht artifiziell die Editionen in zwei Blöcke teilen: Frühe und Neuere Editionen einerseits und Neuere Bilingualen andererseits. In der Praxis gehen sie zusammen. , Übersetzungen (Frühe Übersetzungen, Neuere wissenschaftliche Übersetzungen sowie Teilübersetzungen) Im Zentrum stehen deutsche Übersetzungen; aufgeführt sind aber auch Übertragungen auf Latein, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und in weitere Sprachen. und Kommentare (Gesamt- und Teilkommentare) von der Renaissance bis in die Gegenwart. Knapp 40 Autoren und Autorinnen haben Artikel beigezeichnet; den Löwenanteil schulterte der Herausgeber. In den beiden ersten Punkten knüpft der Band dabei dezidiert an die entsprechenden Artikel im „Neuen Pauly“ an; die Punkte 3 und 4 gehen deutlich über die dort gebotenen Informationen hinaus. Das Angaben zu Sekundärliteratur fehlen, macht zwar generell Sinn, doch wären zumindest bei der Überlieferungsgeschichte Hinweise auf das eine oder andere Standardwerk durchaus willkommen. So z.B. Gotoff, Harold C., *The Transmission of the Text of Lucan in the Ninth Century*, Cambridge/Mass. 1971; Butrica, James L., *The Manuscript Tradition of Propertius*, Toronto 1984;

Metzger, Bruce M., *The Text of the New Testament*, 4. Aufl., Oxford 2005.

Der Sinn dieses Arrangements wird am ehesten bei den Großartikeln (etwa bei Aristoteles, Cicero, Homer, Plutarch oder Vergil) deutlich, die Schneisen durch das Dickicht der Editionen und Kommentare schlagen. Die Übersichten zu den medizinischen, juristischen, rhetorischen, grammatischen Corpora werden nicht nur Studierende schätzen. An prominenter Stelle erscheint die Heilige Schrift samt den großen kritischen Editionen zu Septuaginta, Vetus Latina und Vulgata (S. 115–121) – wünschenswert wären Stichworte zu den Eigenheiten der diversen biblischen Corpora. Es spricht für das Konzept des Bandes, dass auch Exoten in ihm eine Nische finden, Mathematiker wie Diophantos oder Pappos, Mediziner wie Alexander von Tralleis oder Vegetius Renatus, Historiker wie Manethon oder Duris von Samos, Romanciers wie Jamblich und Jambul, ja sogar Astrologen (Anubion) und Ägyptologen (Horapollon).

Gerade deshalb fallen aber auch einige Leerstellen bei spätantiken Autoren ins Auge. Die wichtigen Pseudoklementinen hätten einen Platz verdient. Und unbegreiflicherweise fehlen die Bibelepiker des Westens, Arator, Juvenius und Sedulius. Auch manche Gewichtungen überraschen: Herodot etwa muss sich mit einer Seite bescheiden (S. 276f.), den doppelten Platz gewinnt dagegen der kleine Dialog des Minucius Felix (S. 404–406). Jeweils gut zwei Seiten erhalten auch Kelsos und Origenes – was schon deshalb verwundert, weil Kelsos verlorene Wahre Lehre sich quasi nur aus Origenes rekonstruieren lässt (was zu irritierenden, nur für Eingeweihte durchschaubaren Doppelungen bei Handschriften und Editionen führt). Bei den großen Ähren Listen mit Übersetzungen und Kommentaren folgt eine Inkonsistenz auf: In der Regel sind diese nach dem Alphabet geordnet (z.B. S. 241 zu Euripides, S. 430 zu Ovid, S. 478f. zu Plautus oder S. 544f. zu Seneca), und das ist eindeutig hilfreicher als die mitunter vorkommende chronologische Anordnung (z.B. S. 61f. zu Apuleius, S. 396 zu Martial oder S. 492f. zu Plutarch). Die chronologische Liste zu Plutarch bricht 1980 ab; hier fehlt eindeutig Text. Beide Systeme treffen auch aufeinander: frühe Übersetzungen des Aristophanes erscheinen beispielsweise in alphabetischer Ordnung (S. 68f.), neuere Übersetzungen und Kommentare hingegen chronologisch (S. 69f.).

Unvermeidlich bei einem eklektischen Werk dieser Größenordnung sind Lücken und Versehen in der zitierten Literatur. Einige essentielle Nachträge zur ersten Hälfte des Alphabets mangeln hier genaugen.

Achilleus Tatios: die zweisprachige Ausgabe von Jean-Philippe Garnaud (1995); Aristophanes: zwei neue Kommentare, Douglas Olson, *Acharnians* (2002) und Colin Austin / Douglas Olson, *Thesmophoriazousae* (2004); Augustin: Henry Chadwicks Übersetzung der *Confessiones* (1991); Bion: die kommentierte Ausgabe samt Übersetzung von Joseph D. Reed (1997); Homer: Angelo Polizianos legendäre lateinische Übersetzung von *Ilias* 25; Horaz: bei dem S. 315 oben zitierten italienischen Gesamtkommentar sind die Angaben irreführend verkratzt (für Text und Kommentar zu den *Sat.* zeichnet z.B. Paolo Fedeli verantwortlich); Laktanz: die S. 354 unter den Gesamtausgaben zitierte Teubner-Edition von Eberhard Heck und Antonie Wlosok (1994) umfasst nur die *Epitome* der *Institutiones*; Lukrez: zwei Kommentare, Robert D. Brown zu 4,1030–1287 (1987) und Gordon Campbell zu 5,772–1104 (2003); Hermann Diels zweisprachige Ausgabe (1923/24) ist natürlich zitiert. Fein wäre ein Hinweis auf den Autor des Geleitworts zur Übersetzung (ein nicht ganz unbekannter Physiker aus Ulm, der acht Jahre später seiner Heimat den Rücken kehrte). Martial: trotz ihrer Patina die Übersetzung von Rudolf Helm (1957). Kleine Lücken gibt es auch bei den literarischen Übersetzungen: Auf keinen Fall fehlen sollten Schillers Vergil und Hölderlins Pindar. Und warum nicht mehr Modernes aus anderen Sprachen (z.B. Wole Soyinkas kongeniale *Bakchen* von 1973)? Druckfehler sind erfreulich selten (ein charmanter versteckt sich auf S. 50 in der Kopfzeile). Auch harmlose Versehen halten sich in engen Grenzen (Syndikus Catull-Kommentar etwa umfasst drei Bände, nicht vier, S. 144; Beckbys *Anthologia Graeca* umgekehrt vier Bände, nicht drei, S. 40). Bei Properz heißt es lakonisch, sein Werk umfasse vier Bücher Elegien (S. 510). Kein Wort zu der längst salonfähigen These, dass in Buch zwei vermutlich zwei eigenständige Bücher verschmolzen sind. Bei der auf S. 430 unter Nr. 14 zitierten Heroides-Ausgabe von Barchiesi (1992) ist *Her.* zu korrigieren zu *Her.* 133. Gleich drei Namen zieren einen berühmten niederländischen Philologen: *P.* Burman (S. 41 und *weiter*; korrekt), *P.* Burmannus (S. 452 und *weiter*; korrekt latinisiert) und die *Chimäre* *P.* Burmann (S. 370).

Die Rolle, die der Band mit seinem speziellen Zchnitt innerhalb des Neuen Pauly spielen soll, wird nicht wirklich definiert und ist auch nicht leicht zu umreißen. Die bibliographischen Hinweise zu Editionen, Übersetzungen, Kommentaren sind überaus willkommen, doch in der Regel mit vertretbarem Aufwand auch anderen Orts zu finden. Zur abendländischen Überlieferungs- und Wirkungsgeschichte wiederum lie-

fert der Band zentrale Daten, doch nur als Knochen- ¼bersichtliches und benutzerfreundliches Nachschla-
ger½st, das erst Haut und Fleisch zum Leben erwachen gewerk.
lie½en. Konsultieren wird man es gleichwohl als h½chst

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Peter Habermehl. Review of Landfester, Manfred, *Geschichte der antiken Texte: Autoren- und Werklexikon*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. September, 2008.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=23307>

Copyright © 2008 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.